

Zeitschrift: Badener Neujahrblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 63 (1988)

Artikel: Allzeit zum Spiel bereit : Blasmusik in der Region Baden

Autor: Frischknecht, Ronald

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-324331>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ALLZEIT ZUM SPIEL BEREIT

BLASMUSIK IN DER REGION BADEN

«Wenn sich der grandiose Festzug zweieinhalb Stunden durch die Strassen und Gassen wälzt und die jubelnden Zuschauermassen augustsonnen-hitzköpfig und trockendurstkehlig die festschwangere Stadt aus den Fugen kippen, wenn die Stimmung also hohe Wellen schlägt, dann ist ganz Baden aus dem Häuschen – und fahrt ab.»

Anlässlich der letzten Badenfahrt marschierten wieder eine ganze Anzahl von Musikkorps aus unserer Region im Festumzug mit und gliederten mit ihrem Spiel und dem Vorbeimarsch in sorgfältig ausgerichteten Reihen die einzelnen Nummern des fröhlichen Umzugs. Sie sind jedesmal ein Erlebnis für Auge und Ohr mit ihren eleganten Uniformen und den in der Sonne gleissenden Instrumenten. Das Mitwirken am Badenfahrtumzug ist bestimmt ein ganz besonderer, aber keineswegs der einzige öffentliche Anlass im Jahresprogramm der Blasmusikformationen unserer Region.

Wie gestaltet sich ein Vereinsjahr, und welcher Aufwand ist notwendig, um erfolgreich bestehen zu können? Ich blättere im Jahresbericht der Stadtmusik für 1977 – auch ein Jahr der grossen Badenfahrt –, welcher ich zu jener Zeit als musikalischer Leiter vorstand, und finde folgende Anlässe: 2 Badenfahrtumzüge, ein Frühlings- und ein Herbstkonzert, Mitwirkung am Weissen Sonntag, an der Fronleichnamsprozession, an der Bundesfeier, an der Verenafeier auf dem Kurplatz, an der Cordulafeier und anlässlich der Übergabe der Parkuhr beim Kaufhaus Vilan. Weiter: Konzert im Tivoli Spreitenbach, das Matinéekonzert für die Schüler der Pfaffenchappe, Muttertagskonzert mit Marschmusikparade, die Konzertreise nach Mannheim, der Besuch des kantonalen Musiktages und das Konzert im Suva-Nachbehandlungszentrum in Bellikon. Was sonst noch? Fünf Geburtstagsständchen für verdiente Ehrenmitglieder, eine Handvoll Platzkonzerte. Dazu Sitzungen und Besprechungen, um die Details im Zusammenhang mit den Auftritten zu erörtern. Und Pro-

ben? An Gesamt- und Spezialproben 70. Alles in allem: insgesamt 110 Anlässe – eine eindrückliche Präsenz: Zählen wir 4 Wochen Ferien ab, so trafen sich die Stadtmusikanten in jenem Jahr beinahe jeden dritten Tag, und genauso war es im Jahr davor. Kein wesentlich lichterer Tätigkeitskalender diktiert die Aktivitäten der übrigen Blasmusikkorps der Region, wobei typisch örtlichen Traditionen gefolgt wird. Auch auswärts stehen regelmässig wiederkehrende Anlässe auf dem Programm, wie die Mitwirkung der Musikgesellschaft Fislisbach am Sechseläuten-Umzug oder das jährlich stattfindende Platzkonzert im zürcherischen Otelfingen, gestaltet durch die Jägermusik Wettingen.

Was verstehen wir unter Blasmusik?

Was verstehen wir eigentlich unter Blasmusik? Es ist die von Amateuren praktizierte Musizierform mit Blasinstrumenten, den Holzbläsern (Flöten, Klarinetten, Saxophonen, Oboen, Fagotten) und den Blechbläsern (mit Trompeten, Flügelhörnern, Kornetten, Es-Hörnern, Waldhörnern, Tenorhörnern, Bariton, Euphonien, Posaunen, Bässen) sowie Schlagzeug in einer kleineren oder grösseren Formation mit zumeist mehrfach besetzten Instrumentengruppen. Die Besetzungen sind vielfältig und reichen von der Brass Band nach englischem Vorbild bis hin zum ausgebauten Blasorchester mit den in Amateurkreisen eher selten besetzten Instrumenten wie Oboen und Fagotten. Von den in Baden domizilierten Vereinen Badenia, Knabenmusik, Stadtmusik, Werkmusik BBC sowie der jüngsten Formation Cordula und den Wettinger Vereinen Jägermusik, Jugendmusik und Wettingen-Kloster verfügen mit Ausnahme der Badenia und der Cordula alle Korps über mehr oder weniger stark dotierte Holzbläsersätze. Zentrales Register sind bei einer richtig ausgebauten Harmoniemusik die Klarinetten, welche in der Tenor- und Basslage durch die Alt- und Bassklarinetten erweitert werden.

Aber gross ist die Gefahr, dass das Klarinettenregister durch die Blechbläser klanglich überdeckt wird, weil es numerisch zu wenig stark besetzt werden kann. Wie beschwerlich der Weg zur ausgebauten Harmoniemusik sein kann, beschreibt Dirigent Fridolin Bünter in der 100-Jahr-Festschrift der MG Obersiggenthal: Im Jahre 1947 spielten die Obersiggenthaler in reiner Blechbesetzung (im Sopran: Flügelhörner und Trompeten), ähnlich den Bataillons-Spielen unserer Armee. So konkurrierten sie mit Erfolg an eidgenössischen und kantonalen Musikfesten, bis sie in den 70er Jahren versuchten, mit einigen Saxophonen, aber ungenügender Klarinetten-Dotierung anspruchsvolle Literatur zu bewältigen. Die Lehre wurde gezogen und bis zum Musikfest in Baden 1983 der Klarinettensatz mit jungen und begeisterten Mitgliedern auf 7 erweitert. Die Musikgesellschaften von Fislisbach und Gebenstorf planen seit

einigen Jahren sorgfältig den Ausbau zur Harmonieformation. Weitaus am häufigsten hören wir also Vereine mit einem beinahe vollständigen Saxophonsatz, mit Querflöten und einzelnen Klarinetten. Weil die Klarinetten und die Saxophone die Rolle der Hauptträger im musikalischen Geschehen nicht vollwertig übernehmen können, unterstützt sie das Sopranregister der Blechbläserfamilie. Wohl bieten die Verlage eine Vielzahl von Kompositionen aller Richtungen für diese Besetzungsart an, denen bedauerlicherweise der Makel anhaftet, sowohl für zahlenmäßig kleine wie grosse Formationen instrumentiert zu sein. Hier ist die Kreativität und Erfahrung der Dirigenten gefordert. Durch Streichen unnötiger Verdoppelungen wird der Klang transparenter und abwechslungsreicher.

Die Brass-Band-Besetzung verzichtet vollständig auf Holzblasinstrumente, die Instrumentation beschränkt sich auf 10 Kornette, 1 Flügelhorn, 3 Es-Hörner, 2 Baritone, 3 Posaunen, 2 Euphonien, 4 Bässe und Schlagwerk. Die Korps der Badenia, Cordula, MG Birmenstorf, MG Lengnau, MG Untersiggenthal und des MV Künten sind die Vertreter dieser Besetzungsart.

Transkription oder Originalkomposition?

Allen Besetzungstypen ist heute ein grosses und reichhaltiges Notensortiment zugänglich, das die Schweizer Händler in ganz Europa und in Amerika einkaufen. Dies war nicht immer so. Gerade was die Literatur aus dem konzertanten Bereich anbelangt, musste sich die Blasmusik mit Transkriptionen von Orchesterwerken behelfen. Jedoch sei vermerkt, dass lange bevor es Radio, Schallplatte und Kassette gab, die Blasmusik breitesten Volksschichten Werke der musikalischen Weltliteratur näherbrachte und hiermit eine wichtige kulturelle Aufgabe erfüllte. Natürlich gibt es schon lange originale Werke für Bläserformationen; diese reichten aber quantitativ nicht aus, um den Bedarf zu decken. Mit dem steigenden Wohlstand erlaubten die Tonträger in jedem Haushalt, den Vergleich zwischen professionellen Orchestern und Amateurformationen anzustellen. Beim genauen Hinhören konnte man feststellen, dass die Amateurkorps nicht über eine achtenswerte Leistung, die aber gleichwohl Mittelmass war, hinauswachsen konnten. Der Ruf nach originalen Kompositionen für alle Leistungsstufen der Blasmusik wurde immer lauter. Als dann nach dem Zweiten Weltkrieg eine grosse Produktion originaler Blasmusikliteratur einsetzte, verglich man sie mit der gewohnten Kompositionsqualität der Transkriptionen berühmter Orchesterwerke und merkte, dass nicht alles an das Niveau der bisher gespielten Orchesterliteratur heranreichte. Mit Skepsis begegnete auch die Zuhörerschaft der konzertanten Originalblasmusik. Transkription oder Originalkomposition? Diese Frage erhitzt noch heute die Gemüter der Blasmusik-Kenner. Beide Lager verfügen

über starke Argumente dafür und dagegen. Das Publikum hört auch heute noch besonders gerne ein bekanntes Orchesterwerk von «seiner» Kapelle gespielt, und die Musikanten selbst sind oftmals mit besonderem Eifer bei der Sache.

Was gespielt wird, bestimmt die Art des Anlasses. Der bekannte Schweizer Blasmusikhistoriker Dr. Walter Biber unterscheidet drei Aktionsformen, in denen sich die Blasmusikausübung manifestiert:

1. *Die funktionale Blasmusik.* Sie dient einem besonderen Zweck, vor allem der Marschmusik an Umzügen, der Prozessionsmusik, der Umrahmung und Verschönerung festlicher Anlässe, Ständchen an Geburtstagsfeiern, Eröffnung und Einweihung kommunaler Bauten. Diese Aktionsform ist die ursprüngliche Manifestation von Blasmusik, bereits an den Höfen des 16. Jahrhunderts durch die Hoftrumpeter-Korps ausgeübt.

2. *Die unterhaltende Blasmusik.* Der Mensch als Individuum und die menschliche Gemeinschaft als Kollektiv brauchen Unterhaltung und Entspannung. Ein grosser Teil der blasmusikalischen Tätigkeit spielt sich in der unterhaltenden Sparte ab, so an Unterhaltungs-, Festhütten- oder an Platzkonzerten.

3. *Die konzertante Blasmusik.* Wir haben weiter oben gelesen, dass von der Literatur her die Möglichkeit gegeben ist, einer künstlerischen Eigenständigkeit nachzuleben. Die sorgfältig ausgearbeiteten Konzertdarbietungen ziehen immer mehr Leute in ihren Bann und eröffnen Zuhörern wie aktiv Musizierenden neue Perspektiven.

Von allen Beteiligten, Musikanten wie Dirigenten, bedarf es eines engagierten Einsatzes, allen drei Aktionsformen nachzukommen und auch zu genügen. Es ist menschlich, wenn nicht alle Aktiven jeder der drei Sparten die gleich grosse Liebe entgegenbringen können oder wollen. Das eine tun, ohne das andere zu lassen, und zwar in der bestmöglichen Ausführung, das hat sich bewährt.

Welches sind die Gründe, die Musikantinnen und Musikanten bewegen, einen grossen Teil ihrer Freizeit für unsere Mitmenschen einzusetzen?

- Sie sind überzeugt, einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung nachzugehen.
- Sie wissen, dass sie vielen Menschen Freude bereiten.
- Es ist bemerkenswert, dass es einer Gruppe, welche vom Alter und von den Charakteren her überaus vielschichtig ist, gelingt, gleiche Ziele anzustreben.
- Eigenes aktives Musizieren bewirkt Freude und bringt einen Ausgleich zum Berufsleben.
- Vereine sind in einem demokratisch regierten Staat die nächstgrössere Zelle nach der Familie, so dass unseren Musikkorps also ein gesellschaftsbildender und -erhaltender Wert innewohnt.

- Es ist interessant, Musik aus verschiedenen Epochen, verschiedenen Ländern und aller Stilrichtungen zu spielen.

Der Nachwuchs

Vor allem aus reinem Selbsterhaltungstrieb haben die Musikvereine bisher die Ausbildung und Förderung des eigenen Nachwuchses betrieben; zum Teil vermittelten Angehörige des Vereins den Jugendlichen die Grundausbildung. Daran änderte sich wenig, als der Instrumentalunterricht an den Volksschulen angeboten wurde oder als Musikschulen die Musikerziehung weitesten Kreisen zu vermitteln begannen. Wo diese Schulung in eigener Regie während einer gewissen Periode nicht betrieben wurde, ergaben sich Bestandeskrisen, deren Nachwirkungen oft über Jahre hinweg spürbar blieben. Damit im kontinuierlichen Zuwachs von frisch ausgebildeten Bläsern und Tambouren keine Unterbrüche eintreten, werden meistens zum Schuljahresbeginn neue Anfängerkurse ausgeschrieben. Für jeden mit der Ausbildung von jugendlichen Blasmusikanten Vertrauten ist es eine Binsenwahrheit, dass ein gewisser Prozentsatz der Anfänger nach einiger Zeit die Segel streicht, sei es, dass man die nötige Zeit zum Üben nicht aufbringt, die Beanspruchung in Schule oder Lehre zu gross wird, oder weil nach der ersten Begeisterung der Durchhaltewille erlahmt. Baden, Wettingen, Spreitenbach und die Gemeinden am Rohrdorferberg verfügen über eigene Jugendmusikkorps. Sie sind in gleicher Weise wie die Erwachsenenkorps organisiert mit einer aus Erwachsenen bestehenden Vorstandschaft, welche das Korps leitet und führt. Auch sonst bestehen nur geringe Unterschiede: beide sind uniformiert, haben eine Fahne, und selbst in der Wahl des Repertoires lassen sich kaum Unterschiede feststellen. Sogar die Zahl der öffentlichen Auftritte hält mit derjenigen der Erwachsenenkorps Schritt. Gerade der grosse Aufwand an öffentlichen Verpflichtungen lässt oft nicht zu, was eigentlich Hauptanliegen der Jugendmusiken sein sollte: die individuelle und sorgfältige Förderung des Nachwuchses. Im Verlaufe ihrer Korps-Zugehörigkeit werden die Knaben und Mädchen der vielen öffentlichen Auftritte überdrüssig; sie verlieren die Lust, weil sie mit oft über Jahre hinweg unverändertem Repertoire aufspielen, so dass der Gedanke, in einen Erwachsenenverein überzutreten, gar nichts Begeisterndes mehr an sich hat. Vielleicht ist dies einer der Gründe, warum den Erwachsenenkorps nicht der erwartete Nachwuchs zuströmt. Erfolgreicher verläuft die Nachwuchssicherung dort, wo beste Fachkräfte eine fundierte Ausbildung vermitteln und wo die Zahl der Auftritte mit Mass festgesetzt wird. Die übertretenden Jungmusikanten gilt es ernst zu nehmen. Oft sind sie besser ausgebildet als ihre Väter und wollen nun ihre Fähigkeiten entfalten. Die Zuteilung zu untergeordneten Stimmen, mangelnde Aufmerksamkeit der Kame-

raden oder mangelndes Vertrauen von seiten des musikalischen Leiters erzeugen bald Frustration und veranlassen den enttäuschten Jugendlichen, dem Verein den Rücken zu kehren.

Bemerkenswert: In unserer Region sind und waren einige Musiker tätig, die weit über die Landesgrenze hinaus bekannt wurden: z. B. Paul Spörri aus Untersiggenthal, der mit 18 Jahren bereits Trompeter bei den berühmten Berliner Philharmonikern wurde. Fridolin Frei, Dirigent der Jägermusik Wettlingen: langjähriger Solotrompeter im Tonhalle-Orchester von Zürich. Der Präsident der Musikkommission des eidg. Musikverbandes, Herbert Frei aus Mellingen, ist zugleich Dirigent der Harmonie Turgi.

Das Blasmusikwesen unserer Region verdient die Aufmerksamkeit aller, die am kulturellen Leben interessiert sind.

Ronald Frischknecht